

OÖ Jagdzeitung

20. Oktober 2017

WERBUNG

Wildschäden im Wald: Die Jagd zum Schutz des Lebensraums

Das Beobachten der Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen sowie das bewusste Erleben der Natur im Laufe der Jahreszeiten macht für Jäger Alfred Weinbergmair im Bezirk Wels-Land die Faszination an der Jagd aus. Der Landwirt ist seit 32 Jahren als Weidmann und seit 12 Jahren als Jagdleiter in der Genossenschaftsjagd Sipbachzell aktiv.

In dieser Funktion ist Weinbergmair erste Anlaufstelle für Grundbesitzer, die zu starken Verbiss im Revier melden. „Wenn Tiere junge Triebe an- und abnagen, werden kommissionelle Sachverständige bestellt, die die möglichen Schäden begutachten und prüfen. Für diese Wildschäden sind wir Jägerinnen und Jäger schuld-unabhängig verantwortlich“, so der 51-jährige Weinbergmair. Jä-

ger sind mittels Abschussplan gesetzlich dazu verpflichtet, Rehe so zu regulieren, damit der Bestand für die Land- und Forstwirtschaft erträglich ist.

Jagd ist Verantwortung für Wild und Natur

Verbiss verlangsamt meist das Wachstum der Pflanzen und minimiert u.U. die wirtschaftliche Nutzung. Bei zu starkem Verbiss kann sogar die Naturverjüngung verhindert werden. Maßnahmen, um Schäden zu vermeiden, können freiwillig durch die Jäger, in Abstimmung mit den Waldbesitzern, durchgeführt werden. „Um neu bepflanzte Forstflächen vor den Tieren zu schützen, werden Triebe mit Einstreichmittel bepinselt oder kleinflächige Kulturen komplett eingezäunt. Jedoch kann Verbiss

nie gänzlich verhindert werden“, sagt Jagdleiter Weinbergmair. Vor allem der Druck durch Erholungssuchende und Sportler wird immer mehr und stresst oft die Tiere. Das heimische Wild wird durch die Naturliebhaber in den Ruhe- und Äsungszeiten gestört und verursacht durch plötzliches Aufscheuchen vermehrt Verbisschäden. „Durch entsprechende Maßnahmen wie eine konsequente Abschussplanerfüllung, die Anlegung von Wildäsungsflächen, eine artgerechte Fütterung und eine jährliche Alt-schutzzaunentfernung ist es uns gelungen, einen regionalen Wildstand zu haben, der für den Wald tragbar ist und für uns Jäger noch ein schönes Jagen und somit die nachhaltige Nutzung des Wildes erlaubt“, so Weinbergmair.



Verbiss im eigenen Garten verhindern

Rehwild kommt auf der Suche nach Nahrung auch in Wohngebiete. „Rehe naschen sehr gerne an Rosen. Gartenbesitzer können kleine Büschel von ungewaschener Schafwolle in die Sträucher und an die Zäune hängen. Das schreckt das Rehwild

ab“, rät der Experte. Die Verantwortung für Schäden in Hausgärten müssen die Jägerinnen oder Jäger nicht tragen.

„Grundbesitz und Jagd sind untrennbar miteinander verbunden. Probleme, wie Verbiss, sind dabei eben nicht ausgeschlossen. Der OÖ Landesjagdverband ist gemeinsam mit Grundeigentümern sowie der Forstbehörde bemüht, den Wald sowie das Wild zu schützen“, sagt Landesjägermeister Sepp Brandmayr.

Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite des OÖ Landesjagdverbandes www.oeljv.at/aktuelles/aktuelles-termine/wer-war%C2%B4s-verbiss-und-frassspuren-erkennen-und-unterscheiden